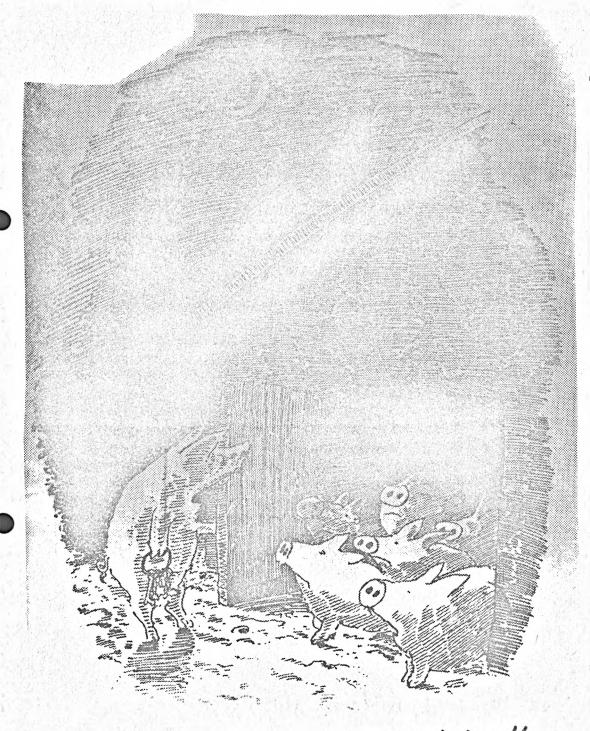
### NACHRICHTEN FÜR ELEKTROTECHNIKER





"Wenn ihr Schiß habt vor der Freiheit, geht zurück in lueten Stinkstall und laßt auch verwursten."

an. 77
wieder
mal das
Letzte
(für dieses

MIT:

Semester)

- -die große Elektrotechniker-Rallye
- Neues" vom
- -Bilderrätsel
- Studien-
- Politiker zum HRG
- Humanisierung der Rybeits-
- Stura-Wahl

hier aufklappen

BASISGRUPPE ET FACHSCHAFTSVERTRETUNG 18/19

## Humanisierung der Arbeitswelt?

Die TH führt z.Zt. zusammen mit dem DGB eine Veranstaltungsreihe zum Thema "Humanisierung der Arbeitswelt" durch. DGB und Wissenschaft sollen hier zu einer engeren Zusammenarbeit finden. Die Erkenntnisse der Wissenschaft soll u.a. den Befriebsräten bei den Alltagsaufgaben helfen. Für die Wissenschaft handle es sich um Aufgabe und Herausforderung. So hieß es jedenfalls bei der Eröffnung der Veranstaltungsreihe durch TH-Präsident Böhme und den DGB-Chef Peressin.

Doch nimmt man z.B. die Veranstaltung v. 6.12.76 mit dem Thema "Menschengerechte Arbeitsplatzgestaltung" sieht/man wem diese Veranstaltungsreihe dient. Man erfuhr aus dem Munde des Arbeitswissenschaftlers Rohmert (THD), daß es bei der Arbeitsplatzgestaltung auch gewisse Randbedingungen gibt, die da sind: betriebswirtschaftliche und gesellschaftliche Gesichtspunkte, Tarifverträge und Gesetze. Diese "Randbedingungen" sind für Rohmert kein Untersuchungsgegenstand. Er beschränkt sich darauf 1. den Fertigungsprozeß zu analysieren 2. am Mensch zu messen und 3. die Sache zu beurteilen. Analysieren und Messen heißt bei Anerkennung der "randbedingungen", daß man sich nur noch auf den Prozeß als solchen beschränkt. D.H. es wird z.B. gefragt welche Handgriffe sind notwendig, in welchen Zeiträumen, in welcher Reihenfolge, mit welcher Belastung ....etc. Anerkannt ist mit diesen "Randbedingungen" das herrschende Produktionssystem. D.h. es wird gemeinsam produziert aber privat angeeignet. Die privaten Aneigner (Unternehmer) ziehen aus der Produktion den Hauptnutzen, nicht die Bedürfnisbefriedigung bestimmt die Produktion sondern der Profit. Und wie groß der Profit ist, daß hängt ganz erheblich davon ab, wie gut es dem Unternehmer gelingt aus den Arbeitern pro geleistete Arbeitsstunde mehr heraus zuholen, als das was diese unbedingt zur Existenzsicherung brauchen, denn nur dieser Überschuß (Mehrwert) kann privat angeeignet werden.

Wenn Wissenschaftler unter diesen "Randbedingungen" analysieren, messen und beurteieln um Arbeitshätze zu gestalten, kann man sich



vorstellen was dabei herauskommt. Das schlägt sich denn auch in den Kriterien für die Beuteilung nieder. Es werden die Maßstäbe Ausführbarkeit (eigentlich eine Selbstverständlichkeit), Erträglichkeit, Zumutbarkeit und als letztes, wen wundert es noch, die Zufriedenheit des Menschen zugrundegelegt.Die Erträglichkeitsgrenze ist für den Arbeitswissenschaftler biologisch bestimmt. Er tüfftelt also aus, wie der Arbeitsplatz gestaltet sein muß, damit der Mensch nicht überlastet wird. Gut, daran hat jeder ein Intresse. Aber wie sieht das in der Praxis aus? Werden die Arbeiter wegen zu schlechter Arbeitsbedingungen häufig krank, bedeutet das für den Produktionsmittelbesitzer Produktions u. Profitausfall bzw. Einschränkung.



Der Arbeitswissenschaftler hilft mit der Arbeitsplatzgestaltung sicher zu stellen, daß die Pro-duktion immer voll laufen kann und somit kein Profitausfall entsteht. Vielleicht wirdcbei der Gelegenheit gleich noch festgestellt, daß die Auslastung der

Beschäftigten ohnehin "unzureichend" war, man kann die Belastung mit Berufung auf die Wissenschaft erhöhen. Die so "freigesetzten" Arbeitskräfte verursachen für die Besitzenden keine direkten Kosten mehr. (N' Alle Mittel der Arbeitslosenversicherung stammen letzlich aus dem Ergebnis der Produktion, werden also allein von den Arbeitern erwitschaftet. Die Arbeitgeber leisten hier in Wirklichkeit keinen Zuschuß, sie erhalten gerade im Gegenteil aus der Arbeitslosenversicherung zahlreiche Zuschüsse für Fortbildung maßnahmen, Umschulungen, Investionen ....) Die wirtschaftliche Lage der so überflüssig gewordehen zwingt diese zudem dazu auch schlecht bezahlte Arbeiten anzunehmen. Das führt zu einer Senkung des allgemeinen Lohnniveaus Wirkungsgrad." bei Steigerung der Profite.

Die Arbeitswissenschaft leistet also vorzügliche Handlangerdienste für die Maximierung des Profits. Auch wer wie Rommert erklärt. des sei nicht seine Absicht, kann

#### ... in meinem Betrieb gibt es seit nevestem bunte



Schraubenzieher...

nicht übersehen wozu diese Wissenschaft angewendet wird . Im Falle Rohmert kann man allerdings schlicht feststellen, daß erflügt. Er ist unmittelbar beteiligt an: Forschungsprojekten bei VW und Bosch. Die Fa. Bosch hat in ihrem Hausblatt der Bosch. - Zünder Nr. 3 /76 schon mitgeteilt, um was es geht: ".... Das System Von Parallelarbeitsplätzen und Pfuffern läßt stufenweises Umrüsten zu, hält die Warte-

# ... ich verstehe gar nicht, was die Leute jetzt noch alles wollen!

zeiten bei Störungen gering, bedingt keine zwangsläufigen Unterbrechungen auch bei Abwesenheit von mehreren Mitarbeitern. Ersatzarbe**t**splätze erlauben ein günstigeres Einlernen der Mitarbeiter, erlauben gegenseitige Mithilfe der einzelmen Arbeitsgruppen, erleichtern Personalumbesetzungen bei Störungen, flexible Anpassung an Auftragssituation. Weitere Systemmerkmale: kein 'Springer, kein Taktausgleich, höherer (Gegenstand der Untersuchung bei Bosch ist das Zündverteiler-

band 12 )

Es ist bestimmt kein Zufall, daß sich DGB und Wissenschaft ausgerεchnez zu einem Zeitpunkt zusammenfinden zu dem die Wirtschaft gewaltige Rationalisierungsanstrengungen zur Erhöhung der Profite unternimmt und die dadurch bedingte Arbeitslosigkeit zunimmt, es den Gewerkschaftsvorständen aber trotz aller Ausschlußverfahren nicht gelingt die Kritik aus der B Basis zum Verstummen zu bringen. Unter dem Mantel der Objektivität der Wissenschaft versucht hier die Gewerkschaftsspitze der unteren Funktionärsebene und den Mitgliedern beizubringen, daß Wissenschaft neutral sei und man mit ihrer Hilfe die noch auftauchenden Probleme und kleinen Mißstände unseres Produktionssystems beseitigt werden können, das Prinzip der geme, nsamen Produktion und privaten Aneignung aber keiner grundsätzlichen Änderung bedarf. Man versucht so die Basis ruhig zu halten und von der Vertretung ihrer Imteressen und Bedirfnisse abzuhalten. Doch letzlich können nur die wirklichen Produzenten, die Arbeiter, darüber entscheiden, was sie für zumutbar und erträglich halten, denn sie produzieren schließlich den gesellschaftlichen RR Reichtum.

( Um eineM Mißverständis vorzubeugen, wir richten uns nicht, generell gegen Rationalisierung. Wenn Rationalisierung aber betrieben wird um den Nutzungsgrad für die Besitzenden zu steigern und nicht um den Grad der Bedürfnisbefriedigung zu erhöhen, muß man sie ablehnen.

Eine Rationalisierung unter den bestehenden gesellschaftlichen Bedingungen kann nicht im Intelesse der Mehrheit sein, sie dient nur wenigen. )

Das beste Bild von der Veranstaltungsreihe, die bis zum Ende des Semesters läuft, kann man sich machen, wenn man mal hingeht.

Jeden Montag 17.30 47/10





## Studienreform

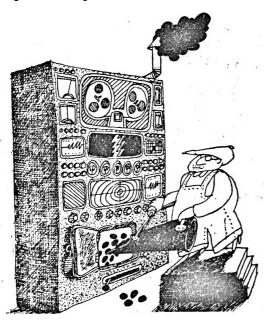
"Der Einsatz der Datenverarbeitung (DV) schwillt weiter lawinenartig an. Alle Lebensgebiete werden erfaßt: Industrie, Handel, öffentliche Verwaltung, Medizin, Schule usw." (Zitat aus Angewandte Informatik 5/74, Gedanken zur Informatik-Ausbildung, W.Krägloh, Siemens) Bereits bisher gehörte es zum Studium die ein bestimmtes Fachgebiet beder Elektrotechnik an der THD sich mit DV auseinanderzusetzen, jedoch war es mehr der Neigung des einzelnen überlassen, inwieweit und wie tiefgreifend er sich damit befaßte. An anderen Hochschulen gehört ein Programmierkurs oder die Technische Informatik zum Studienplan bis zum Vordiplom. (Berlin 4Semesterwochenstunden, Erlangen 11 SWS, Karlsruhe 3 SWS, München 4 SWS, Stuttgart 4SWS) "Der Fakultätentag empfiehlt:

Ein weiteres Zitat möge dee Forderungen der Industrie verdeutlichen. "Neben verhältnismäßig wenigen "Kern-Informatikern", die für die Theorie, die System-Architektur und die System Software zuständig sind, werden in großer Zahl auf der Anwenderseite Menschen gebraucht, herrschen und zusätzlich DV-Kenntnisse besitzen. Das bedeutet, daß Informatik (wie Mathematik) im Rahmen der naturwissenschaftlichen Studiengängen gelehrt werden muß." Zitat siehe oben, Krägloh) Ein Vorschlag des Fakultätentages Elektrotechnik zu diesem Problem wurde von den Fachbereichen 17, 18, 19, aufgegriffen.

1. derKMK in § 9 (3) der derzeit gültigen Rahmenprüfungsordnung ET die Einführung des Gebietes 6. Grundlagen der Technischen Informatik insbesondere des Programmierens;

dies schließt nicht aus, daß dieses Gebiet im Rahmen der vorhandenen Prüfungsfächer behandelt wird;

2. allen wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes, die Diplom Ingenieure der Elektro-



technik ausbilden, die Studienpläne den obigen Empfehlungen anzupassen."

FBR 17 gab im Grundsatz seine Zustimmung, wollte das Gebiet jedoch nicht gesondert aufgeführt wissen, sondern der Mathematikausbildung zuordnen. FBR 18 war einstimmig für den Vorschlag. FBR 19 stimmte mit 5 Ja und 2 Enth. auch für den Vorschlag. Um nun auch selbst der Aufforderung nachzukommen, den Studienplan des gemeinsamen Vordiploms entsprechend zu ändern, wurde von den drei Fachbereichsräten mit Zustimmung des Ständigen Ausschußes II ein gemeinsamer Lehr- und Studienausschuß (LuSt)einberufen. (Zusammensetzung: aus jedem Fachbereich 2Professoren, 1

studentischer Vertreter, 1 wissenschaftlicher Mitarbeiter und insgesamt ein sonstiger Mitarb., außerdem Dipl.Ing. Werner als ständiger Gast) Nachdem in den ersten beiden Sitzungen des LuSt Ausschußes mehr formale Dinge (Geschäftsordnung) erledigt wurden, kamen ziemlich schnell konkrete Vorschläge, in welcher Art und Weise und in welchem Umpfang man die Technische Informatik mit Programmierpraktikum einführen sollte. Das Problem bestand nun darin, wie man diesem Stoffzuwachs in den vorgegebenen Rahmen von 90 SWS einpassen wollte. Da es scheinbar nicht möglich war irgend etwas völlig zu streichen, kam man sehr schnell auf den Gedanken doch an verschiedenen Stellen zu "entrümpeln". Zur genauen Abklärung dieser Möglichkeiten, wurden sogenannte "Hausaufgaben" verteilt, d.h. einzelne Professoren des Lust-Ausschußes suchter diejenigen Professoren auf, bei deren Vorlesungen und Übungen man glaubte etwas kürzen zu können oder eventuel existierende Verdopplungen auszuschalten. An diesen direkten Verhandlungen waren die studentischen Vertreter nicht beteiligt. Die Mauscheleien zogen sich etwa über die Hälfte des \$S 76 hin. Darauf wurde der LuSt-Ausschuß einberufen, dem dann



Studienplan für Elektrotechnik vor dem Vordiplom (Anzahl der bisherigen Stunden in Klammern)

MICHIN				
	1.	2.	3.	4.
Mathematik	4+2	4+2	4+2	2+1
Lineare Algeb.	2+1			
Grundl.d.ET	3+2	3+2	2+2	2+2
			(3+2)	(3+2)
Physik I+II	3+1	3+1		
Praktikum			0+3	
Meßtechnik		2+0	1+1	
			(2+0)	
Meßt.Prakt.			0+0	0+3
			(0+3)	
Werkstoffk.	2+0			
Einf. NT		2+0		
Mechanik I+II			2+2	2+2
			(3+2)	
Einf.Energiet.				3+1
				(4+1)
Programmiern			2+2	2+2
			(0+0)	(0+0)
Techn. Zeich.	1+2			
Gestaltungsl.		2+2		

Summe: 91 sws(90) SWS

Außerdem kommt eine neue Nebenfachprüfung, das Programmieren hinzu, dafür werden wohl die Nebenfächerprüfungen in Einf. in die NT und in Einf. in die Energietechnik wegfallen. Der Stoff dieser Fächer soll bei ET A und ETB mitgeprüft werden. Bei allen Sitzungen wurde immer wieder ein ablehnendes Verhalten seitens der Vertreter des FB 17 gegen eine zu große Stundenzahl des Programmierens deutlich. Denn man befürch. tete, daß vor allem Inhalte, die die Energietechnik betreffen vor dem Vordiplom gekürzt werden sollte. Es besteht die Möglichkeit, daß der FB 17 sein eigenes Vordiplom entwickelt. Nun war aber das "Kind" (Entwurf) geboren. Hier wurde ein Stündchen gekürzt und dort ein Stündchen, was allerdings effektiv an Stoff in denjenigen Fächern Wegfallen soll steht nicht fest.

Dafür setzte man aber nun einen Block von 8SWS (7 SWS fielen weg), die erheblichen Zeitaufwand seitens der Studenten erfordern. Denn ein Programmierkurs verschlingt bestimmt ebenso viel Hausarbeit wie das Technische Zeichnen oder die Gestaltungslehre. Von daher gesehen ist die Belastung des Studenten erheblich größer als es in der einen SWS mehr zum Ausdruck kommt.

Mit dieser Art und Weise Studienreform zu betreiben

Mit dieser Art und Weise Studienreform zu betreiben, in dem man einfach die Studenten höher belastet, bei etwa konstanter Semesterwochenstundenzahl, werden die Hochschullehrer auch erreichen die Intentionen des HRG durchzusetzen. Denn je mehr man in die vier Semester vor das Vordiplom packt, desto leichter kann man das Studium der Regel-Studienzeit von 8 Semester anpassen. Diese Regelstudienzeit wird ja schon lange von Industrie und auch dem Fakultätentag der Elektrotechnik gefordert. Da der gemeinsame LuSt-Ausschuß nur ein Vorschlagsrecht jedoch keine Entscheidungsbefugnis hat, werden die drei Fachbereichsräte 17, 18, 19, in nächster Zukunft zu dieser Umänderung der besonderen Ausführungsbestimmungen zur DPO der Fachrichtung Elektrotechnik Diplomvorprüfung Stellung nehmen und eine Entscheidung treffen. Geht selbst zu den ent-

Geht selbst zu den entsprechenden Sitzungen der Fachbereichsräte und fordert enre Studentenvertreter auf dazu Stellung zu nehmen.



# -7--

# Wahlergebnisse V

Entgültiges Er	gebnis der S'	TUDENTENPARLAMENTSW	AHLEN WS 1977	PD	
Liste1 SHB-Una Liste2 Ausländ Liste3 MSB-Spa Liste4 RCDS Liste5 JUSO-Un	bhängige erausschuss rtakus	3,15% (1,88%) 2,92% 4,22% (6,01%) 35,04%(36,43%) 26,42%(33,98%)	1 Sitz (-) 1 Sitz 1 Sitz (2) 15 Sitze(16)	FB 17,18, 1,21% 3,38% 2,78% 38,30%	19
Liste6 Zentral Liste7 SHI Liste8 KHG	rat	3,88% (5,63%) 2,66% (2,58%) 1,45% (2,54%) THD19,29%(10,89%)	12 Sitze(14) 1 Sitz (2) 1 Sitz (1) 0 Sitze(1) 8 Sitze(4)	23,55% 0,36% 0,60% 0,48% 28,14%	

Wahlbeteiligung: 43,45% (34,26%)









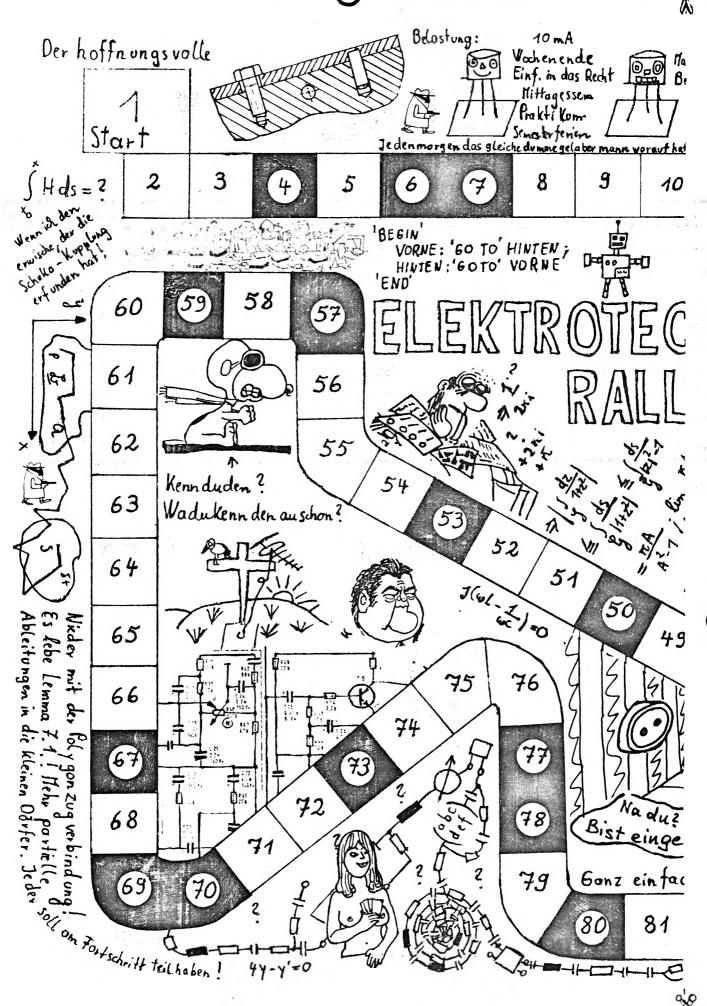
Jürgen Willnecker

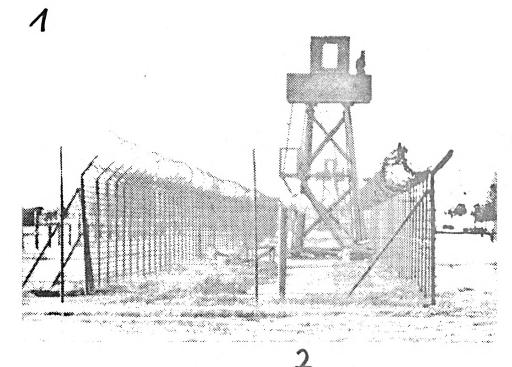


Dieter Bettermannn

Das sind die zwei gewählten Vertreter der Basisgruppe Elektrotechnik



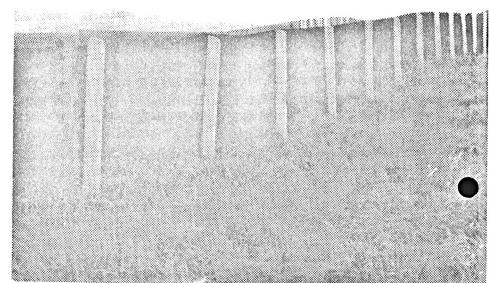


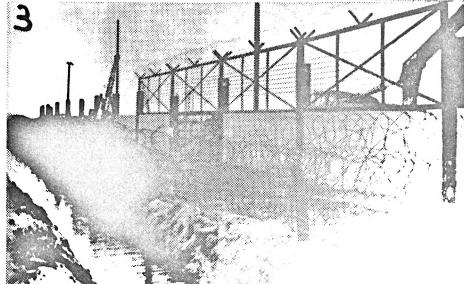


...und nun noch ein BILDERRÄTSEL!

Ordnet die folgenden Begriffe den drei Bildern zu

- a) Zonengrenze
- b)Bundeswehranlage
- c) Kkw-Baustelle in Brokdorf





Lösung:

2 - 0

P - 7

a - 1

Haddu das gedacht?!!

-11-

#### Die große Elektrotechniker-Rallye

Das folgende Würfelspiel simuliert den harten Alltag eines Elektrotechnikstudenten. Jeder, dessen Illusionen über die eigene studentische und berufliche Zukunft noch nicht gestorben sind, kann daran teilnehmen.

Die Spielregeln sind folgende: Beliebig viele Mitspieler würfeln abwechselnd, sich selbst kann man durch jeden beliebigen Gegenstand darstellen, der auf die numerierten Felder paßt.

Falls Du einmal auf ein sehr unglückliches Feld geraten solltest, sei nicht traurig. Das kann jedem passieren. Und es gibt ja auch noch andere Möglichkeiten, sein Geld zu verdienen. Zum Beispiel kannst Du eine Kneipe in Hochschulnähe eröffnen und die Mensa mit Dumping - Essenspreisen ausstechen. Und es gibt wohl keinen Konkurs, aus dem sich nicht mindestens eine Villa im Tessin schlagen läßt.

Und jetzt auf in den harten Lebenskampf...

- 4. Erste Mathevorlesung um 8.00 Uhr wegen Müdigkeit versäumt. Du fängst ja gut an. Zurück zu l.
- In Werkstoffkunde Papierflieger geworfen. Pfui. Zur Strafe
   Felder zurück.
- 7. Dir ist es gelungen, in Prof. Bosses Diareihen ein Pornofoto einzuschmuggeln. Heiterkeitserfolg stärkt Dein Selbstbewußtsein (zu Unrecht, Du Hengst). 3 Felder vor.
- 11. Das neue Asterix-Heft befindet sich in Deiner Reihe in Umlauf. Du erliegst der Versuchung und versäumst dabei die Eekanntgabe entscheidender Klausurtermine. Zurück zu 1.
- 13. Du bist auf Erfolg vorprogrammiert, denn der Weg des geringsten Widerstandes ist Dein Weg. Deswegen: Ohren anlegen, Windrichtung testen und sich "flexibel" und "anpassungsfähig" halten. Solche Leute, die den Mund nicht aufmachen, braucht die Industrie. Da du alle Stolpersteine geschickt umgehst, darfst Du gleich auf Feld 68.
- 17. Der Hiwi glaubt aufgrund Deines pünktlichen Erscheinens zur Übung, daß Du Ahnung hast und Dich für das Fach brennend interessierst. Nun glotzt er immer Dich an, wenn er der dummen Menge eine Frage stellt. Zurück auf Feld 12.
- 20. Deine technische Zeichnung einer Schuko-Kupplung gefällt dem Assi nicht. Neuanfertigung. Zurück auf Feld 15.
- 23. Hobby geht vor, und vom Löten verstehst Du mehr als von der grauen Theorie. Du machst also infolge Elektor-Platinenlöterei die Praktikumsvorbereitung nicht und wirst prompt zum Thema Cp/Cv vernommen. Zurück auf Feld 19.
- 27. Jeder dritte gibt sein Elektrotechnikstudium auf. Du bist nun mal der Dritte . Du scheidest aus.
- 28. Du hast die Vollversammlung nicht besucht, denn alles, was irgendwie politisch ist, kann Dich mal. Dein eigener Horizont bleibt zwar umgeknickt, aber nichts kann Dich von Deinem geraden Weg zum Dipl.-Ing. abbringen. Du bist so, wie man Dich haben will. Nochmal würfeln.
- 31. In Mechanik I durchgefallen. Keine Panik, das ist normal. Bis zum nächsten Mal. Einmal aussetzen.
- 32. In Mechanik II durchgefallen. Ein bißchen mehr für dieses wichtige Fach könntest Du schon tun. 3 Felder zurück.
- 35. In Meßtechnik-Versuch 12 an Prüfung gescheitert. Aus Wut zu-

- hause Wechselstromzähler demontiert und gegen Wasseruhr vertauscht. 6 Felder zurück.
- 38. Man hat vor dem boykottierten Essenschalter ein schönes Photo von Dir gemacht, obwohl Du Dir ein Essen "erkämpfen" wolltest. Nun kann man Dich zu Unrecht in den Karteien der Polizei bewundern. Und das Dir, wo Du doch niemals auch nur ein Flugblatt liest. Zurück auf 16.
- 39. Du bist nun endgültig an der ET-A-Prüfung gescheitert. Weil Du aber offensichtlich ein armes Schwein und unter strengsten Kriterien noch ein Härtefall bist, darfst Du von vorne beginnen.
- 40. Du hast bei einem Streik gegen das HRG als Streikposten aktiv teilgenommen und dabei interessante persönliche Erfahrungen gemacht. Leider hat Dich dabei der Prof., der Dich demnächst mündlich prüfen wird, scharf ins Auge gefaßt. Zurück zu 29.
- 45. Vordiplom mit Ach und Krach bestanden. Bei nächtlicher Siegesfeier im Hotzenplotz künftigen Fleiß gelobt. Nochmal würfeln.
- 46. Vordiplom mit Auszeichnung bestanden. Den andern gezeigt, daß es nicht nur mittelmäßig gute Studenten gibt und Grundstein zu künftiger Karriere gelegt. Auf Wunsch zurück auf 13.
- 47. Vordiplom dank total versauter Klausuren utopisch geworden. Nach dreimaligem Aussetzen schaffst Du es doch noch.
- 50. Du claubst, Dich nun endlich den langersehnten Genüssen des schönen Lebens widmen zu können. Dieser Irrtum muß bestraft werden. Zurück auf Feld 44.
- 53. Du hast es geschafft, die 50-Sekunden-Sperre des Siemens-Computers mittels ausgeflipptem Programm zu überwinden, sodaß dieser die ganze Nacht alle ungeraden Zahlen von Null bis Unendlich auf 7 Tonnen Papier ausdruckt. Leider steht Dein Name auch auf dem Papier. Zurück auf Feld 48.
- 57. Da Du Dich infolge entsprechender Erziehung in Unternehmerkreisen bewegen kannst, ist Fräulein Horten auf Dich aufmerksam geworden und hat Dich vom Fleck weg geheiratet. Du gibst das Studium auf. Glückwunsch.
- 59. Du rotierst im inhomogenen Magnetfeld. Die Reibungsverluste sind groß. Einmal aussetzen.
- 67. Dir ist es gelungen, die Cramer sche Regel bei der Matrizenrechnung anzuwenden. Nochmal würfeln.
- 69. Deine Praktikumskarte ist nicht zu finden. Zweimal aussetzen.
- 70. Du hast Dich versehentlich in die falsche Mensa-Schlange eingereiht. Nun gibts Milchreis mit Zimt und Zucker. Zurück zu 60.
- 73. Der Bafög-Computer bucht Dir versehentlich 580000DM aufs Konto. Du brichst Dein Studium ab und verdrückst Dich nach Südamerika.
- 77. Du hast Dir von Deiner Freundin eine Erkältung geholt. Das kommt von Hygieneregeln, die man nicht beachtet. Zurück zu 68.
- 78. Die Mechanik-Klausur zum 5. Mal verpatzt! Zurück zu Feld 60.
- 80. Das Praktikantenamt erkennt Dir Deinen Ferienjob als Kellner auf Teneriffa nicht an, obwohl Du Praktikantenheft geführt hast. Die nächsten zwei Runden nur jeweils ein Feld vor.
- 84. Du hast den Rückmeldetermin versäumt und setzt einmal aus.
- 85. Du erweiterst Deine Allgemeinbildung duch Besuchen eines Esperanto-Kurses. Die Kommilitonen erstarren schon beim lässig hingeworfenen "Bonan tagon" vor Neid. 3 Felder vorrücken.
- 87. Du beginnst Deine Diplomarbeit in EMK (Elektromechanische Konstruktionen): Planung und Anfertigung einer numerisch gesteuerten Hebebühne für weiße Mäuse mit Einspannvorrichtung:

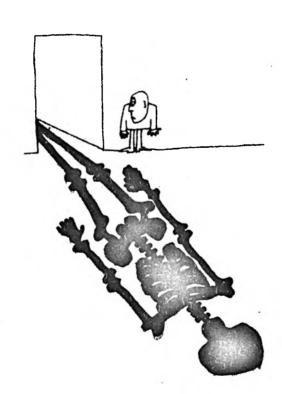
Das Thema fasziniert Dich, und Du meldest Deine Arbeit zum Patent an. Der Versuchsaufbau gelingt, und als die erste Maus vom Boden abhebt, bist Du dem geistigen Orgasmus nahe. Vorrücken auf Feld 89.

- 90. Der Wecker hat nicht gerasselt und du hast so eine wichtige mündliche Prüfung verpennt. Dabei warst Du gut vorbereitet. Herzlichen Glückwunsch zu Deinem Fachwissen. Du darfst zurück auf Feld 60.
- 92. Das BAFÖG-Amt erhebt an Dich eine Rückzahlungsforderung über 25 000 DM zuviel gezahlter Unterstützung. Du bist verständlicherweise sauer, erscheinst auf einer BAFÖG-Demonstration und wirst prompt vom Verfassungsschutz als Rädelsführer identifiziert und in dessen Studentenkartei eingeordnet. Nun sind Deine Berufsaussichten gleich Null und das Beste ist, Du wanderst aus.

  Wenn Du aber beim nächsten Wurf eine 2, 3 oder 5 würfelst, dann gelingt es Dir doch noch, Dich reinzuwaschen. Allerdings mußt Du feierlich geloben, zukünftig nur noch auf Pfaden gemäß Punkt 13 zu wandeln. In diesem Fall mußt Du nur
- 10 Felder zurück.
  94. Mit Deinem Diplom klappt nichts. Der Assistent weiß auch nicht mehr weiter. Du mußt Dir eine anderes Thema suchen und gehst zu diesem Zwecke zurück auf Feld 82.
- 95. Du hast es geschafft. Dein Lebens- und Traumziel ist erreicht. Du bist nun Jungakademiker und Diplom-Ingenieur. Was kostet die Welt.

Nicht vergessen, rechtzeitig Arbeitslosenhilfe zu beantragen.





#### Lage der Studenten verschlechtert

Jeder achte verschuldet / Lebenshaltungskosten steigen viel stärker als Einkünfte

SZ 23.12.76

Bonn (dpa)

Die Lebensbedingungen der Studenten in den letzten drei Jahren haben sich deutlich verschlechtert. Das geht aus der achten Sozialerhebung über ihre wirtschaftliche Lage hervor, die vom Deutschen Studentenwerk (DSW) in Bonn veröffentlicht wurde. Die Befragung von 40 000 Studierenden ergab, daß jeder achte Student in der Bundesrepublik Schulden hat und die Suche nach einem Nebenverdienst bei vielen erfolglos geblieben ist.

Als positiv hob DSW-Präsident Professor Gerald Grünwald hervor, daß der Anteil von Studenten aus Arbeiterfamilien von sieben Prozent (1967) auf 13 Prozent, bei den Fachhochschulen sogar auf 28 Prozent gestiegen ist. Dagegen hätten sich die negativen Prognosen des Studentenwerks zur sozialen Lage der Studierenden voll bestätigt. Da seit 1974 die Elternfreibeträge nach dem Ausbildungsförderungsgesetz (BARÖG) nicht erhöht worden seien, ist ein Teil der Studenten aus der Förderung "herausgefallen", weil des Nominaleinkommen der Eltern stieg.

Der Befragung zufolge halten die Studenten einen "Monatswechsel" von etwa 690 Mark für erforderlich. Ihre unumgänglichen Ausgaben —



Mein Vater, auch er ein Gewaltloser, machte im Gefängnis einen langen Hungerstreik . . .

das Studentenwerk spricht von einem Zentralwert — stiegen von 574 Mark (1973) auf 638 Mark in diesem Jahr. Dabei schlugen vor allem gestiegene Mieten zu Buche.

Nach DSW-Feststellungen stieg der den Studenten monatlich zur Verfügung stehende Geldbetrag seit 1973 nur um elf Prozent, während die Lebenshaltungskosten um 18 Prozent stiegen. Der Anteil der Studierenden, die ihr Studium voll aus öffentlichen Mitteln finanzieren, ging von 39 auf 30 Prozent zurück. Zwei von drei studierenden Arbeiterkindern werden nach dem BAFöG gefördert. Bei den Zimmermieten konnten 1973 noch 46 Prozent aller Befragten mit einem Monatspreis von 120 Mark und weniger rechnen. Ihr Anteil ging jedoch bis zum Sommer 1976 auf 21 Prozent zurück. 28 Prozent gaben in diesera Sommer an, eine Miete von mehr als 170 Mark zahlen zu müssen (1973: zwölf Prozent). Im Sommer 1976 war fast jeder dritte Hochschulbesucher eine Studentin; das Durchschnittsalter der Studenten stieg weiter an.

Staatssekretär Reimut Jochimsen vom Bundesbildungsministerium betonte im Zusammenhang mit der Vorlage der DSW-Daten, der neue BAFöG-Bericht der Bundesregierung, der auch Angaben über die Verbesserung der Ausbildungsförderung enthalten wird, werde "ganz am Anfang" des nächsten Jahres dem Bundestag zugeleitet. Jochimsen machte noch keine konkreten"Angaben über die von Bundeskanzler Schmidt in seiner Regierungserklärung angekündigten Verbesserungen. Er deutete aber an, daß die Erhöhung der Förderungssätze beim Höchstbetrag — derzeit 550 Mark monatlich — an die 600-Mark-Grenze herankommen werde.

Wie dazu verlautete, ist die Frage, ob diese Erhöhung vor allem im Darlehensteil erfolgen wird, noch zwischen den beteiligten Ressorts umstritten. Der Bundeskanzler und sein Finanzminister sollen für eine stärkere Förderung auf dem Wege über Darlehen plädieren, wie sie Schmidt auch in seiner Regierungserklärung avlsiert hatte. Offen ist auch, wieweit der Elternfreibetrag von jetzt 960 Mark monatlich erhöht wird. Das DSW tritt für eine Anhebung auf über 1200 Mark ein. Außerdem wird gefordert, die Unterstützung grundsätzlich nur in Form von Zuschüssen und nicht als Darlehen zu gewähren. Der Förderungshöchstbetrag müsse auf etwa 690 Mark erhöht werden.

Die CDU/CSU-Fraktion werde die soziale Lage der Studenten im neuen Bundestag zur Sprache bringen, kündigten ihr bildungspolitischer Sprecher Anton Pfeifer und der Fraktionsexperte für soziale Fragen der Studenten, Karl Fuchs,

## Asta Service: Rechtsberatung

Auf Grund eines Beschlusses des Studentenparlamentes hat der AStA mit einem Darmstädter Anwaltsbüro ein Pauschalabkommen über ständige Rechtsberatung getroffen. Das hat für uns den Vorteil. daß sich dieses Büro, bei dem zwei Anwälte und eine Anwältin zur Verfügung stehen, auf studentische Rechtsfragen (Bafög, HRG, etc.) spezialisieren kann.

Die kostenlose Beratung muß im AStA-Büro beantragt werden. Sie beinhaltet anwaltliche Schreiben, aber keine Gerichtskosten! Die Beratung wird für Studiumsbezogene Fragen und zur Zeit für Mietstreitigkeiten erteilt. Sollte der Umfang der Rechtsberatung unerwartet hoch werden, können Mietangelegenheiten nicht mehr beraten werden - oder wir müssen eine Gebühr nehmen. Darum kommt bitte nur, wenn's wirklich brennt.



Wir danken allen unseren treven Wählern für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir konnten unsere Mehrheit auf 15 Sitze ausbauen?

Das Kabinett des RCDS blieb trotz Investition einiger tausender DM in den Wahlkampf ein Schattenkabinett: Nach wie vor sitzt er jedoch im StuPa, wo man bei seinem Mitwirken in der Regel Schwierigkeiten hat, die "studentischen Interessen" zu erkennen.

Das StuPa ist ein Organ der Verfaßten Studentenschaft, zu der der RCDS ein zwiespältiges Verhältnis hat. Hier zunächst Auszüge aus dem Programm des AStA der Uni Bonn (RCDS):

"4. Verfaßte Studentenschaft:... Es ist deshalb notwendig, bei der Angleichung der Landeshochschulgesetze auf die Landesgesetzgeber einzuwirken, damit die Verfaßte Studentenschaft als Zwangskörperschaft mit Satzungs- und Beitragshoheit sowie politischem Mandat in den LHG verankert wird."

Soweit unterscheiden sich die Forderungen des RCDS kaum von anderen Gruppierungen, sofern er, wie in Bonn, im AStA sitzt. Dort, wo seine Mehrheitsverhältnisse für die "Regierung der Studentenschaft" nicht ausreichen, versucht er mit Hilfe der Gerichte seine Politik durchzusetzen. Eben gegen dieses politische Mandat ergehen an Asten (initiert vom dortigen RCDS bzw. Sympathisanten) hohe Geldstrafen: Gießen - DM25100.--; Münster - DM 25000.-- um nur einige Beispiele zu nennen. Interessant ist hierzu ein Spruch des Verwaltungsgerichts Freiburg, das feststellte, daß es dem Antragsteller (RCDS)

"offenbar weniger um eine Abwehr von Beeinträchtigungen seiner Rechte geht, als darum, mit den Mitteln des gerichtlichen Rechtsschutzes den AStA von der verfolgten, dem Antragsteller nicht genehmen Richtung abzubringen, was ihm mit den verfügbaren hochschulpolitischen Mitteln offenbar nicht erreichbar ist."

Das sind eindeutige Aussagen zur Politik des RCDS, der in einem Anfall von Parlamentarismus in der Stupa-Sitzung vom 2. 11. 76 "DM 20,- Sitzungsgelder" für die gewählten Studentenvertreter forderte und am gleichen Tag dafür die Gelder für die VDS (Dachverband der Studentenschaften der Hoch- und Fachhochschulen, wo der RCDS nur zu ca. 5% vertreten ist) gestrichen haben wollte. Beide Anträge wurden damals abgelehnt, lassen aber Schlüsse auf eine "an bestehenden Gesetzen und Vorschriften orientierte" RCDS-Politik zu.

Am Beispiel HRG wird deutlich, wieweit die Interessenvertretung geht. An der Uni Mainz tritt der RCDS in der of-

fiziellen Wahlzeitung bereits "für eine vernünftige Novellierung des LHG" ein. An der THD zeigt sich ähnliches: "Der RCDS wird weiterhin auf die politischen Institutionen einwirken, um auch zu anderen Punkten eine Novellierung des HRG zu erreichen".

Wie das aussehen wird, zeigt uns die Haltung unseres "Ansprechpartners" in Wiesbaden. Am 6. 12. 76 fiel im Audi Max in sehr bestimmtem Ton ein Ausspruch der Staatssekretärin Vera Rüdiger: "Das HRG wird durchgesetzt. Ein Wissenschaftliches Studium ist in vier Jahren zu leisten." Weiter: "Sie ist nicht mehr bereit, die Diskussion mitzumachen."

In der Tat deutliche Worte!

Dem Otto-Normal-Student versprach der RCDS vor dem Streik im SS:

"Der RCDS hat diesen Weg der Diskussion mit demokratischen Parteien schon mit Erfolg beschritten. Er hat den <u>dringendsten</u> Mißstand des HRG, die Parkstudentenregelung aufgegriffen...".

Abgesehen davon, daß die Regelung noch nicht einmal 10% der Studenten betrifft, nämlich vor allem die, die sich einen langen Aufenthalt an der Universität leisten können, und den Rest der Schuh wo ganz anders drückt (Regelstudienzeit, Ordnungsrecht usw.), wird hier suggeriert, Verhandlungen wären möglich, denn der RCDS habe die Regelung zu Fall gebracht. Tatsache ist, daß eine Verfassungsbeschwerde des Juso-MSB-SHB-AStA's der Uni Münster, der von der VDS als Musterprozess geführt wurde - es sollten nicht studentische Gelder für mehrere gleiche Prozesse verschleudert werden -, diesen Teil des HRG's zu Fall brachte und keine "Diskussion mit den Parteien", die alle für das HRG gestimmt haben und nach wie vor dahinter stehen. Neben solchen "Verhandlungen mit den zuständigen Gremien" (siehe auch: Besuch in Wiesbaden nach dem Streik im SS) schreibt der RCDS angeblich laufend Briefe an KuMi, Parteien und sonstige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, ohne es für nötig zu befinden, einmal die Antworten zu veröffentlichen. Hier würde sich, sofern solche überhaupt vorhanden sind, sehr schnell die Aussichtslosigkeit solchen Tuns zeigen.

Weitergehende Aktivitäten sind nicht zu verzeichnen, stattdessen werden die Studenten verschaukelt und vertröstet:

"Deshalb mit dem RCDS für eine Novellierung des HRG's und gegen überstüzte Kampfmaßnahmen."

Ganz in diesem Sinne waren die Aktivitäten von RCDS'lern beim letzten Streik im ET-Fachbereich (siehe 2. Streikinfo). Während des gesamten Donnerstags versuchte ein Streikbrechertrupp unter Führung einer RCDS'lerin (gewähltes StuPa-Mitglied) Professoren zum Halten ihrer Vorlesung zu zwingen. In den stattfindenden Diskussionen machten die umstehenden Studenten ihnen klar: "Ihr seht doch, es will keiner in die Vorlesung." Dauraufhin sollte ein Professor persönlich seine Unlust bekunden, was ihm sehr leicht zum Strick werden kann (man denke an diesbezügliche Aktivitäten der CDU-nahen "Schülerunion", die Erkenntnisse über mißliebige Lehrer sammelt und weiterleitet).

Die Stellung und Funktion des RCDS wird endgültig deutlich, wenn man die Finanzierung des Clubs unter die Lupe nimmt. "Die Linken" (wer ist das eigentlich?) haben "Millionen studentischer Gelder" im "Kampf gegen unser reaktionäres Gesellschaftssystem" verpulvert (gemeint sind die 10 DM für den AStA pro Semester). Wer es noch nicht gemerkt hat: Gemeint ist hier die Finanzgrundlage von rund 200 Asten und den jeweiligen Fachschaften (nur in Bonn und Karlsruhe gibt es noch RCDS-Asten). Bei solch sark polemischem Geschrei muß die Frage erlaubt sein: Wo bekommt der RCDS sein Geld her??? Neben bekannten "Freundeskreisen" des RCDS, die Rundbriefe an Industrielle schicken, gibt es knkrete Beispiele mit ebenso konkreten Aussagen. Etwa die Aufforderung von Haime George, Geschäftsführer des CDU-Wirtschaftsrates, am 3. 2. 74 an die Unternehmer in NRW:

"...zu Beginn eines jeden Jahres stehen Wahlen zum AStA und zu den anderen Selbstvewaltungsorganen an, deren Ergebnisse entscheiden, ob durch die jeweiligen Gremien "links" oder "neutral" regiert wird. Ich empfehle ihnen daher dringlich, zugunsten des RCDS-Bundesvorstand ein längerfristiges direktes Engagement einzugehen, denn nur durch langfristige Unterstützung ist eine gute Effizienz und eine anhaltende Meinungsprägung zu erreichen."

Damit dürfte die "politische Unabhängigkeit" des RCDS geklärt sein.

Was man des weiteren unter einer "soliden Finanzpolitik" (Wahlprogramm) des RCDS zu verstehen hat, zeigt das Beispiel der Uni Köln über die seltsamen Verträge eines RCDS-Astas. Dort war nur knapp 3 Monate der Jurastudent Detlev Vogel (RCDS) kommissarischer Vorsitzender des AStA, Zeit genug, um eine folgenschweren Rechts-vertrag abzuschließen. Verpflichtet wurde die Firma "Kölner Handelsund Vertriebsgesellschaft mbH" im Auftrag des AStA Vergnügungsveranstaltungen durchzuführen. Der AStA erhält keine Umsatzbeteiligung bei Getränken und Verzehr, wie es bei solchen Verträgen bisher immer der Fall war, sondern ab einer bestimmten Mindestzahl verkaufter Karten eine gestaffelte Beteiligung von -.50 bis 1.-DM. Er muß aber auch 50% der Versicherungssumme zahlen (ca. 650 DM), so daß er damit ohne Defizit abschließt, wenn er mehr als 1300 Karten verkauft. Da dies nur in den wenigsten Fällen der Fall ist, enthält der Vertrag noch eine Klausel: (§4) Der A8tA darf mit keinem Dritten einen solchen Vertrag abschließen (bei Zuwiderhandlung: 20000DM Strafe). Und nun der dickste Hammer: Der Vertrag läuft bis ins Jahr 1990!!! (bei vorzeitiger Kündigung: (§10) Konventionalstrafe 100000 DM!). Kommentar des sauberen RCDS-Juristen: "...ich wußte, daß meine Zeit als AStA-Chef begrenzt war. Der Spaß konnte bald vorbei sein und ich wollte bestimmmte Dinge vorher durchführen." Hier gelang es dem RCDS über seine Amtszeit hinaus seine Vorstellungen von "Uni-Politik" festzuschreiben (weitere Pläne im Vertrag festgelegt: AStA-Shop mit Boutiquen, Diskothek, Friseur, Reisebüro). Langfristig ist der AStA veranstaltungsmäßig auf Eis gelegt, will er keine großen Defizite machen bzw. "studentische Gelder verschleudern". Ganz nach den Vorstellungen des RCDS von einer "ruhigen" Uni! Hochschulpolitisch könnte der Vertrag Anlaß geben, die Autonomie der Verfaßten Studentenschaft auszuhöhlen. Denn der AStA besitzt zwar Finanzhoheit, unterliegt aber als Teilkörperschaft der Universität auch deren Rechtsaufsicht.

Dieser Beitrag soll eine erste Aufklärung über das demokratische Deckmäntelchen des RCDS sein. Dem RCDS gelingt es immer wieder mit "Verhandlungen", "Briefe schreiben" und diversen falschen Zahlen (Die für den normalen Studenten kaum nachprüfbar sind) vor allem auch die Erstsemester zu täschen.

## POLITIKER zum HRG

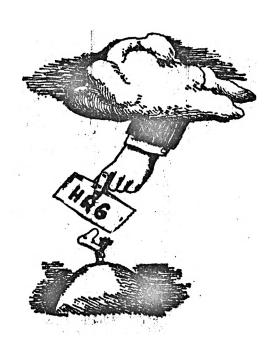
Am 6. 12. 1976 fand eine Veranstaltung zum Hochschulrahmengesetz statt, organisiert und getragen vom Rat der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Leider waren neben etwa 150 wissenschaftlichen Mitarbeitern nur ca 100 Studenten anwesend, die Veranstaltung wäre sicherlich für sehr viel mehr Studenten interessant gewesen, denn das, was von den Vertretern der Parteien, Vera Rüdiger (SPD), Staatssekretärin im Kultusministerium, Herr Brahns, (FDP), und Herr Selzer (CDU) zu dem von ihnen verabschiedeten Gesetz gesagt wurde, verdient gehört zu werden.

Tenor: Jeder ist mit dem Gesetz so, wie es dasteht, nicht einverstanden, doch da es nun einmal Gesetz ist, muß man das Beste daraus machen. In Worten: Keiner unserer gewählten Vertreter übernimmt die politische Verantwortung.

In einem allerdings scheinen sie sich einig zu sein: Die Regelstudienzeit kommt. Vera Rüdiger dazu: "Man kann in 4 Jahren studieren. Ich habe in 4 Jahren studiert, promoviert und nebenher Fachschafts- und AStA- Arbeit gemacht." Eine reife Leistung, man muß ihr Anerkennung aussprechen.

Sinn und Zweck von Regelstudienzeit sei, so äußerte stah die Regierungsvertreterin, die Bewältigung des Studentenberges. Dem liegt die Auffassung zugrunde, daß durch kürzere Studienzeiten mehr Studenten an die Hochschulen könnten. Sie warf uns Egoismus vor, nicht an die zu denken, die nicht an die Hochschule können; "Omnibusprinzip" ist das am häufigsten von Politikern geäußerte Wort in

diesem Zusammenhang, "Hauptsache Mitfahren". Tatsache aber ist, daß ein Student, der 6 Jahre an der Hochschule ist, deren Einrichtungen genauso belastet, wie einer, der das Studium in 4 Jahren absolviert. Er muß genausoviele Praktika, Übungen und Vorlesungen besuchen wie in einem gestrafften Studium. Die Berechnungsgrundlage der Kapazitätsverordnung (KapVo), eigens geschaffen für die Berechnung von Kapazitäten der einzelnen Hochschulen und damit für die Aufnahmezahlen von Studenten, geht von der Annahme aus, wieviele Veranstaltungen der Student besuchen muß, und nicht, in welchem Zeitraum. Dieser Widerspruch müßte auch den Mitarbeitern im Kultusministerium bekannt sein, denn die KapVo wurde auch von ihnen formuliert.



Es ist vielleicht eher das Gegenteil jener These, daß nämlich durch Regelstudienzeit mehr Studenten studieren können, der Fall. Durch ein längeres Studium kann die Belastung durch die Veranstaltungen besser verteilt werden.

Z. B. müssen bei einer Regelstudienzeit von 8 Semestern in

unserem Studium verschiedene Praktika in einem bestimmten Semester absolviert werden, und können nicht auf das nächste Semester verlegt werden. Folge: In einem Semester überfülltes Praktikum, im nächsten stehen die Geräte ungenutzt herum.

Vera Rüdiger auf diese Argumente: Durch ein längeres Studium fallen die Studenten dem Staat, damit dem Steuerzahler, mehr zur Last, da sie länger soziale Einrichtungen der Hochschule benutzen. Diese allerdings beschränken sich heute nur noch auf Mensaessen und Studentenwohnheime. würden alle die Studenten, die ... wegen mangelhafter materieller Absicherung während des Studiums arbeiten müssen und so oftmals länger studieren, alle Bafög bekommen, sodaß sie das Studium in 8 Semestern schaffen könnten, wären sie sicher teurer. Wenn also alle Argumente für die Regelstudienzeit diese nicht rechtsie steht im Gesetz, daran ist nichts zu rütteln".

Der FDP-Vertreter und Herr Sälzer von der CDU hatten zu diesem Thema nicht allzuviel zu sagen, dafür aber zu einem anderen: der Mitbestimmung im HRG, die Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern keine Mitentscheidung zugesteht. Herr Brahns meinte, die Drittelparität sei nicht ausgeschlossen, lediglich in Fragen der Berufung von Professoren und der Forschung gelte die eindeutige Mehrheit von Professoren in den entscheidenden Gremien.

Im HRG ist nirgends eine Drittelparität auch in der weitestgehenden Auslegung enthalten. Entweder er kennt das HRG nicht, oder er will nur den Anschein erwecken, als ließe es sich mit dem



Jetet wist ihr, was man davon hot, wenn man Vorlesung on stort und strikt.
Wer von euch hat denn endlich eingesehen, daß das neue
Orchnungsrecht
notwendig war?

fertigen, mit welchem Ziel wird sie dann eigentlich eingeführt? Um die Studenten vor zu großen Anstrengungen um Argumente gegen die Regelstudienzeit zu befreien, stellte Frau Rüdiger zum Abschluß dieses Themas fest:
"Die Regelstudienzeit kommt,

HRG doch ganz gut leben.

Ahnliches will uns auch Frau Rüdiger hinsichtlich des Ordnungsrechtes vermitteln, für das, wie sie meint, allein die CDU verantwortlich sei; im ersten SPD-Entwurf wäre keine Rede davon gewesen. In-

zwischen sind jedoch 6 Jahre HRG-Entwicklung vergangen,
und die SPD befürwortet das
Ordnungsrecht eindeutig.
Außerdem sind durch die
§ 130a und § 88a sowieso
schon die Wege geebnet, Aufforderung zur Gewalt, nicht
nur zur körperlichen, sondern
auch zur psychischen Gewalt,



strafrechtlich zu verfolgen also auch Hochschulmitglieder. Die Verankerung im HRG schafft ähnlich wie bei der bundeswehr eine Sondergerichtsbarkeit der Hochschulen, die das umständliche und aufwendigere Verfah ren über die normalen Gerichte umgeht. Man fragt sich, warum sich die Volksvertreter der SPD und FDP auf der Diskussionsveranstaltung von diesem Sondergesetz distanzieren, wenn ihre Parteien dieses Sondergesetz verabschieden. Die Berufung darauf, die CDU sei durch ihre Mehrheit im Bundesrat für das Ordnungsrecht verantwortlich, ist lächerlich und ändert nichts an der Zielrichtung auch der SPD und FDP, Gesetze zu verabschieden, die politische Meinungsäußerung, die den Staat und das System in Frage stellt, mit dem sehr weit auszulegenden Begriff der psychischen Gewalt zu unterdrükken, indem sie Strafverfolgung androhen.

Vor die Tatsache gestellt, daß durch das Ordnungsrecht die Gefahr besteht, daß Initiativen der Studenten durch dieses Recht unterdrückt werden, daher Auseinandersetzungen politischer Art an der Hochschule verhindert werden, meint Frau Rüdiger: "Wir wollen gerade diesen Teil des HRG so liberal wie möglich auslegen.

Leider ändert dies nichts an der Gefahr der politischen Maßregelung. Wehe dem, der eine Vorlesung durch Zwischenrufe unterbricht, um sich, da anders kaum möglich, Gehör zu verschaffen. Er ist von der Großzügigkeit des Professors abhängig, ob dieser ihn anzeigen will oder nicht. Die Möglichkeit zur strafrechtlichen Verfolgung zumindest ist gegeben. Noch ein Wort, das Herr Brahns zur Entwicklungsgeschichte des HRG zu sagen wußte: "Das HRG ist ein ZWangsmittel des Staates, der jahrelang auf die Reformbestrebungen aus den Hochschulen heraus gewartet habe. Nicht das beste, da ohne die Mitarbeit der Hochschulen keine vernünftige Hochschulreform zustande kommen kann. Die staatlichen Gremien haben mangelten Sachverstand in solchen Fragen."

Diesem Standpunkt kann man sich ohne Zweifel anschließen. Nur: wie Herr Böhme sagte, jede Studienreformbemühung von Seiten der Hochschulen hat noch vor dem HRG und in seinem Entwicklungsstadium keine beson-Reaktionen im Kultusministerium zur Folge gehabt, wurde sogar durch mangelnde Unterstützung unmöglich.



... his flich sitzen wir alle im selben foot!

Das HRG ist zwar in der Vorweihnachtszeit verabschiedet
worden, aber es ist in keinster
Weise vom Himmel gefallen, wie
es uns die Politiker einreden
wollen, um uns zu beschwichtigen. Vielmehr arbeiten offensichtlich alle Politiker an
einer schnellen und konsequenten Durchsetzung des HRG.